

Wir wiederholen: die deutschen Küsten bieten nichts, was solchen Bildern auch nur annähernd gleiche, und der Waldwuchs gehört so wenig mit Nothwendigkeit zum Charakter ihrer Moore, daß in den meisten nur die unterste Schicht mit einzelnen verwitterten Baumresten durchschossen ist, in noch andern sich diese Züge einer entwickelten Vegetation überhaupt nicht finden. Dagegen haben nun einen um so wesentlicheren Anteil an der Bildung derselben die Gräser, Moose und Heiden.

Möglich, daß selbst der Name, mit welchem man in Oberdeutschland diese Bodengestaltung benennt, darauf deutet: denn man spricht dort wohl von einem Moos, einem Ried, einem Filz, während der ursprünglich niederdeutsche Ausdruck Moor in seiner Verwandtschaft mit „Morast“ und „Meer“ allgemein auf eine Mischform von Land und Wasser hinzuweisen scheint. Und dieser Begriff wird zunächst festzuhalten sein. Wo das Moor auch aufträte, immer ist es ein Stück Urnatur, ein sumpfiges Durcheinander, in dem die Elemente sich gleichsam noch nicht geschieden haben. Das Land ist noch nicht der feste Grund, den der Mensch betritt, bewohnt; das Wasser ist noch nicht die klare, freie Welle, die rauschend ihre Straße zieht, und wie die Tierwelt dieser Striche, so ist auch die Pflanzenwelt eine amphibiotische, und nicht das bloß — sie ist, wenigstens soweit es die Moose angeht, im wörtlichen Sinne eine lebend tote, indem sie, nach unten immer absterbend, nach oben immer neue Triebe schießt, sodasß der zarte Faden dieser Stengel gleichsam, ohne zu altern, Geschlecht mit Geschlecht verknüpft.

Fragt man nun aber, wie man sich Ursprung und Wachstum der Moore zu denken habe, so sind je nach den Arten derselben verschiedene Antworten zu geben. Doch wird in allen Fällen als erste Bedingung des Moors ein stehendes, seichtes Gewässer angenommen werden müssen, da nur dieses (infolge der mangelhaften Erneuerung des Sauerstoffs) den eigentümlichen Zwischenzustand zwischen vollem Leben und vollem Bergang möglich macht, den wir als Vermoderung bezeichnen, und der das Absterben der Moorgewächse charakterisiert. Eine derartige Ansammlung und Stodung des Wassers aber setzt wiederum eine bestimmte Gestalt und Beschaffenheit des Bodens voraus. Es bedarf muldenartiger Vertiefungen, fester, undurchdringlicher Erdbecken, wo Moore entstehen sollen. In den Senkungen der Ebenen, zwischen den Hügelzügen der Dünen, auf den Jochen und in den Kesseltälern der Gebirge rieseln die Wasser unsichtbarer Quellen und atmosphärischer Niederschläge zusammen und verwandeln sich, an jeder weiteren Ausbreitung verhindert, in sumpftartige Flächen. Aber nun nimmt auch sofort die Moorbildung ihren Anfang, sei es, daß dieselbe von der nur leicht überschwemmten Pflanzendecke des Grundes aus erfolge, sei es, daß auf der Oberfläche eines tieferen Wassers neues organisches Leben sich anstiedle und absterbend zu Boden sinke, um dort mit anderen